

# INTERNATIONALES KALEIDOSKOP: AT THE TABLE

Vernissage, Do 9.9., 19.30 Uhr, Ausstellung tägl. ab 10.9. bis 25.9., 10 bis 22 Uhr Fensterfront Basement im Carsch-Haus, Flingerpassage, Eintritt frei

Live-Performances Mi 22., Do 23., Fr 24. & 25.9., 19.30 Uhr, Basement im Carsch-Haus, Flingerpassage

Spieldauer: 60 Minuten ohne Pause



Eine Kombination aus Videoarbeiten und Performances ist im leerstehenden Untergeschoss des Carsch-Hauses zu erleben. Die Kreation „At the Table“ kreist um ein alltägliches und zugleich mit hoher Symbolkraft besetztes Möbelstück, denn der Tisch ist weit mehr als nur ein nützlicher Einrichtungsgegenstand. Am Tisch wird jeden Tag gegessen und geredet, aber auch in Konfliktfällen setzt man sich zu Verhandlungen an einen Tisch. Am Tisch wird gefeiert, gestritten, geschwiegen und getrauert.

Live am Tisch, als Videoinstallation und im virtuellen Wohnzimmer performen acht Künstler\*innen verschiedener Disziplinen aus Ägypten, Bosnien-Herzegowina, Costa Rica, Deutschland, Griechenland, Iran, Japan und Kirgisistan und suchen in ihren Videoarbeiten nach Bruchstellen und geheimen Codes der Familienverhandlung als kleinster gesellschaftlicher Zelle in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Kontexten. Es entsteht ein erhellendes Kaleidoskop von Familien rund um den Globus in Extremsituationen, das Einblick gibt in persönliche Tragödien, Krieg, Migration, aber auch von der Sehnsucht nach Zukunft erzählt. Kuratiert wird die Produktion von der Gruppe projekt-il, die ihre Theaterprojekte immer auch als gesellschaftspolitische Recherchen begreift.

Das Kollektiv projekt-il ist eine gemeinsame Arbeitsplattform von Theaterschaffenden und Künstler\*innen in Düsseldorf. Gegründet wurde projekt-il 2013 von Alexander Steindorf und Bianca Künzel, die beide als Schauspieler\*in und Regisseur\*in arbeiten.

## KURZFILME

**Amy Frega** (Ägypten), **Jasmina Musić** (Bosnien-Herzegowina), **Bernardo San Rafael** (Costa Rica), **Matts Johan Leenders** (Deutschland), **Phaedra Pisimisi** (Griechenland), **Keyvan Sarreshteh** (Iran), **Atsushi Watanabe** (Japan) und **Sander Kang De** (Kirgisistan)

## PERFORMANCE VON UND MIT

**Amy Frega, Matts Johan Leenders, Phaedra Pisimisi und Bernardo San Rafael**

## KONZEPT UND KURATION

**projekt-il** Matts Johan Leenders, Bianca Künzel, Alexander Steindorf, Dorle Trachternach

**Katrin Wiesemann**  
Produktionsleitung

**David Denker** Digitale Ausstellung

Sponsor: SIGMA Real Estate

**SIGMA**  
Düsseldorf. Partner seit 2005.

Mit freundlicher Unterstützung durch SIGMA System Audio-Visuell GmbH und Das Carls Hotel

**SIGMA**  **DAS CARLS HOTEL**

Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen des Programms #takeAction, dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen und dem NRW Landesbüro Freie Darstellende

**NEU START KULTUR** FONDS DARSTELLENDEN KÜNSTE #TakeAction

Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen



  
NRW LANDESBÜRO  
FREIE DARSTELLENDEN  
KÜNSTE

# „AT THE TABLE“

Von Regine Müller

Eine geteilte Mahlzeit ist ein Bild für ein friedliches Miteinander, sowohl im Restaurant als bei Freund\*innen oder auch am heimischen Familientisch. Der Tisch ist ohnehin ein mit hoher Symbolkraft besetztes Möbelstück, am Tisch wird gegessen, getrunken und geredet, aber auch in Konfliktfällen setzt man sich zu Verhandlungen an einen Tisch. So hat „auf den Tisch kommen“ eine doppelte Bedeutung: Ganz konkret können Mahlzeiten und Getränke auf den Tisch kommen. Es kann aber auch bedeuten, dass strittige Themen verhandelt, eben auf den Tisch gebracht werden.

Die Produktion „At the Table“ verspricht eine Kombination aus Videoarbeiten und Performances, die um das vieldeutige Ritual des geteilten Tisches kreisen und ist im leerstehenden Untergeschoss des Carsch-Hauses zu erleben. Acht Künstler\*innen verschiedener Disziplinen aus Ägypten, Bosnien-Herzegowina, Costa Rica, Deutschland, Griechenland, Iran, Japan und Kirgisistan suchen in ihren Videoarbeiten nach Bruchstellen und geheimen Codes der Familienverhandlung als kleinster gesellschaftlicher Zelle in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Kontexten.

Kuratiert wird die Produktion von der Gruppe projekt-il, die ihre Theaterprojekte immer auch als gesellschaftspolitische Recherchen begreift. Bianca Künzel, die als Schauspielerin und Regisseurin arbeitet, ist Teil des Kurator\*innen-Teams: „At the Table ist ein Langzeitprojekt. Wir haben es entwickelt in der Zeit, als man nicht direkt miteinander proben konnte. Wir wollten international arbeiten und in Austausch kommen und haben mit Künstler\*innen aus verschiedenen Ländern zu Strategien einer Ausnahmesituation innerhalb einer Familie gearbeitet. Wir haben von den Künstler\*innen Videos bekommen, die zwischen sieben und 20 Minuten lang sind.“

„At the Table“ ist die Fortsetzung einer Recherche, die in der Produktion

„Familientisch“ mündete und erforschte, wie Familien mit unterschiedlichen politischen Haltungen umgehen. Ein Problem, über das im US-Wahlkampf immer wieder berichtet wurde, als der politische Riss zwischen Trump-Anhänger\*innen und -Gegner\*innen Familienbande oftmals auf harte Proben stellte.

Bianca Künzel erklärt: „Uns ging es darum, an dieser Stelle weiter zu forschen. Die Ausnahmesituation kann auch ein Tod sein, eine Krankheit.“ Wegen der Pandemie suchte das Team nach einem Hybrid zwischen digitaler und präsenter Arbeit. Die Videoarbeiten sind denkbar unterschiedlich geraten. Bianca Künzel betont, dass jede der Arbeiten für sich stehen wird. „Aber wir haben uns einen Rahmen überlegt, mit dem wir die Arbeiten dramaturgisch miteinander verbinden können: Die Performances müssen an einem Tisch stattfinden und auf dem Tisch muss ein Brot liegen. Das dient uns als äußere Form, als Klammer. Schön daran ist, dass man sofort sieht: es sind sehr unterschiedliche Tische, die stehen an sehr unterschiedlichen Orten und es ist unterschiedliches Brot.“

Auch Brot ist weit mehr als nur eines der Grundnahrungsmittel, das in vielen Kulturkreisen sogar als Hauptnahrungsmittel dient. Seine Geschichte reicht zurück bis in die Jungsteinzeit, als die Menschen sesshaft wurden und erstmals Ackerbau betrieben. Brot ist auch ein Sinnbild für menschliches Schaffen generell, der ganze Prozess vom Säen über das Ernten des Weizenkorns bis zur Verteilung des Brotes ist äußerst symbolträchtig. Und nicht zuletzt spielt gemeinsames Essen in rituellen Zusammenhängen eine weit über die eigentliche Handlung mit Bedeutung aufgeladene Rolle. Bis hin zur zentralen Bedeutung des Brotbrechens im Christentum, wo beim letzten Abendmahl das Brot den Leib Christi symbolisiert und zum Kern der Eucharistie wird. In diesem Zusammenhang ist auch das Wort vom „Brot des Lebens“ zu verstehen.

Bernardo San Rafael ist Tänzer, Choreograf, Performer und wohl am besten als Allrounder zu bezeichnen. Er gehört zum Team der Künstler\*innen, die Videos und Performances für „At the Table“ beisteuern: „Für mich war es

wirklich eine tiefgründige Reise mit meiner Familie, die mehr als 10.000 Kilometer von mir entfernt ist, wir saßen als Familie also via Zoom am Tisch! Das war für mich eine besondere Erfahrung. Insgesamt hat jede\*r Künstler\*in eine ganz andere Thematik. Das hat dafür gesorgt, dass wir eine große Diversität erleben und jeweils eine ganz andere Ästhetik und Herangehensweise präsentieren. Das war sehr erfrischend und bereichernd für mich.

Bernardo San Rafael hat zeitweise an der Düsseldorfer Oper gearbeitet, heute verortet er seinen Wohnort überall und nirgendwo. Seine Video-Arbeit wird in einer der Live-Performances münden, in der es jeweils auch einen Tisch im Zentrum geben wird.

Natürlich können nur Künstler\*innen nach Düsseldorf eingeladen werden, die reisen dürfen. Der japanische Künstler Atsushi Watanabe oder Keyvan Sarreshteh aus Iran werden nicht dabei sein, aber Bianca Künzel hofft, trotzdem möglichst divers zu sein. Die griechische Tänzerin Phaedra Pisimisi wird hauptsächlich tänzerisch arbeiten, der Musiker Matts Johan Leenders wird ein Live-Hörspiel zeigen. Die Sängerin Amy Frega aus Ägypten wird natürlich singen. Aber alle arbeiten mehr oder weniger installativ und performativ!

Die Performances werden maximal 20 Minuten dauern, pro Vorstellung sieht das Publikum drei Performances hintereinander. Obwohl die Videoarbeiten jeweils für sich stehen, plant Bianca Künzel zwischen Video- und Live-Performances einen spielerischen Zusammenhang zu stiften. Künstlerisch sind alle Genres vertreten, Performance, Tanz, Musik, Gesang, Komposition, Bildende Kunst, Film und Schauspiel. Ein starkes Video etwa thematisiert den Genozid in Bosnien, Jasmina Musi erzählt darin, wie viele der Männer ihrer Familie damals ermordet wurden. Das ist ihre Ausnahmesituation. Matts Johan Leenders hat beide Eltern verloren in den letzten zwei Jahren, das ist sein Thema.

Bernardo San Rafael's Arbeit dagegen kommt etwas leichtfüßiger daher. Ich komme aus Costa Rica aus einer Kaffeeplantagenfamilie. Seit über 100 Jahren haben wir immer mit Kaffee zu tun gehabt. Darum sitzen wir zusammen an einem Tisch und trinken Kaffee. Ich koche hier in Deutschland meinen Kaffee so wie in Costa Rica. Meine Performance wird nach Kaffee riechen, es wird Kaffee gekocht, und getrunken.

Die Details der technischen Umsetzung im Carsch-Haus werden noch diskutiert, Bianca Künzel ist aber begeistert von der Location. Das ist ein toller, prominenter Ort, eine Form der Video-Installation wird auf jeden Fall permanent sichtbar sein. Die genaue Umsetzung werden wir der aktuellen Situation anpassen. Wir sind aber heilfroh, dass die Videoinstallation auf jeden Fall gesichert ist, und in der Fensterfront kann man auch ohne direkten Publikumskontakt eine Performance zeigen. Wir lassen uns darauf ein, damit umzugehen, was eben geht.

Die Festival-Produktion ist vom Künstlerkollektiv projekt-il als erste Station eines Langzeitprojekts gedacht, erklärt Bianca Künzel. Wir wollen auf lange Sicht weitere Künstler\*innen finden, die wir integrieren, um einen weltweiten Blick zu öffnen. Wir wollen in andere Kontinente reinschauen und den Künstler\*innen eine große Freiheit geben. Man kann bei die-sem Projekt sehr persönlich sein, aber es gibt einen Rahmen und eine dramaturgische Begleitung durch uns.